



Die Eyer.

Wor Zeiten, als die Edlen noch tours-
 nirten,
 Und in der Faust geschickte Lanzen
 führten,
 Womit sie an einander setzten
 Und oft sich und ihr Pferd verletzten:
 War der Gebrauch, daß bey dergleichen Mit-
 terspielen,
 Von oben durch die Fenster her viel Eyer
 fielen,
 Auf die, so in dem Schranken ritten,
 Und sonst mit ihrem Gegner stritten.
 Ja öfters kamen Körbe voll herab geflogen,
 Zum Zeichen, daß man denen Kämpfenden
 gewogen,
 Und sie dadurch ermuntern wollte,
 Daß jeder tapfer kämpfen sollte.

Doch dieses waren nicht gemeine Eyer,
 Nein! Andre Art, mehr pretieus und theuer,
 Als die Gewöhnlichen. Man hatte sie
 Mit vieler Kunst und ganz besondrer Müß
 Zum Wohlgeruch, mit Nardenwasser an-
 gefüllt,
 Viel Specerey aus Indien hinein gehüllt,
 Und ihre Schalen so umschlungen,

Daß

Daß eher nichts heraus gedrungen,
Bis daß sie von dem Fall zersprungen.



Wenn man mit Inbrunst beten kann,
(Welch Honigseim?) so glaube man,
Gott werfe uns zu unsrer Ruh
Ein Ey von höherm Werthe zu.
Er frischet uns dadurch auf,
Damit wir unsern Lauf
So, wie sichs will gebühren,
Zu seiner Ehre führen.

